

ht
n,
st,
er.
Dr.
res
ten
nd
en

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N^o 91. Donnerstag, den 1. April 1830.

Erinnerung an Abführung der Landsteuern,
Termin Pâque 1830.

Den hiesigen Grundstücksbesitzern wird hiermit bekannt gemacht, daß, dem allerhöchsten Ausschreiben gemäß, vierzehn Tage nach Pâque wegen der verfallenen Landsteuern die Erinnerung und Execution ihren Anfang nehmen muß. Es haben daher diejenigen, welche nicht in Bezahlung diesfallsiger Gebühren verfallen wollen, die gedachten Steuern noch vor Ablauf dieser Frist zu berichten.

Leipzig, den 22. März 1830.

Die Stadt-Steuer-Einnahme allda.

Naturhistorischer Kalender.

1 — 8. April.

Jetzt laichen die Frösche, und die jungen Froschquappen verwandeln sich zum ersten Male. Die Waldlerche singt und die Honigtlens beginnt zu arbeiten.

9 — 16. April.

Die Fledermäuse haben nun ihrem Winterschlaf ebenfalls entsagt und fliegen schon des Abends nach Insekten und anderm Raube aus. In sumpfigen Gegenden legt der Kibitz bereits Eier.

17 — 30. April.

Die Schwalbe zieht in Schaaren über das Meer zu uns herbei und eine Menge lieblicher Waldsänger und anderer Vögel aller Art schließen sich an sie an. Alle, die schon im vorigen Monate Wiederkehrenden bauten bereits. Die Nachtigall beginnt ihr Lied vom 20. an. Zu Ende des Monats prangen schon fast alle Bäume in der Blüthe.

Einige Bemerkungen über die ältern deutschen dramatischen Dichtungen.

Durch die allmähliche Theilnahme der Laien an den Religionsspielen, aus denen sich die älteste dramatische und theatralische Kunst bekanntlich entwickelte, bildete sich der Uebergang zur gleichartigen Darstellung weltlicher Gegenstände in den Tagen der Freude, wo solches erlaubt war. So entstanden die sogenannten Fastnachtsspiele. Sie sind es, welche mehr als die frühern Religionsspiele aus dem Leben der Nation unmittelbar hervorgingen, und sie, welche ehrsame Bürger aufführten, müssen uns daher auch dem Inhalte nach mehr interessiren, als es höchst wahrscheinlich jene, selbst wenn uns von ihnen bedeutendere Fragmente erhalten worden wären, können. Tragen auch diese Schwänke in ihrer Zusammenstellung viel des Stegreifartigen ihres ersten Entstehens an sich, so schimmern doch in ihnen Spuren hervor, daß der Ver-

fasser, den Geist seiner Zeit wohl kannte und öfters geradezu oder auf dem Wege der Satyre andeutete. Freilich mußte der Dichter seinen oft tiefer gedachten Späßen häufig ein Gewand anlegen, welches unform verfeinerten Zeitalter anständig erscheint; doch lebte er in einer Zeit, wo seine Zuhörer (wahrhaftig nicht immer durch ihre Schuld) ganz eigne Begriffe von der Freiheit des Carnevals hatten. Auch war wohl die Sprache noch nicht gehörig ausgebildet, um gewisse Kraftausdrücke zu erfassen, deren verschleierte Andeutung in unsern Tagen selbst das Geschlecht, ungeachtet es ohne Maske ins Schauspielhaus geht, ohne Erröthen anhören kann. Nichts destoweniger scheinen sich die Verfasser der Fastnachtspiele dann und wann zu schämen, dem Zeitgeiste huldigen zu müssen. Häufig spricht ihr Herold als Epilog (auch als Prolog darf er nicht fehlen) zuletzt entschuldigungsweise:

Ob wir es hetten zu grob gemacht,
So sollt ihr es für einen Schimpf (Spaß) verstehn;
Denn alle, die heute zu euch gehn,
Die wollen mit euch schimpfen und lachen.

Uns einigermaßen das Gesagte zu belegen, so wählen wir aus den Fastnachtspielen des berühmten Hanns Rosenplüt's *) eins aus. Es heißt der Türken Fastnachtspiel.

Der Plan und der Gang des Ganzen ist sehr einfach angelegt, und nähert sich, wie gedacht, dem Stegreife. Der Herold, als Vordröner, verkündet, daß der Großtürke mit seinem weissen Rathe, nach Griechenlands Eroberung, gen Deutschland gekommen sey, um unter den Christen alle Klage zu schlichten; wer sich an ihn ergeben wolle, den würde er bei seiner Nahrung lassen; wie er künftig sein We-

sen treiben solle, würde jetzt aus einem Briefe gelesen werden.

Hierauf tritt ein Nürnberger auf, welcher sich wundert, daß der Großtürke sich so etwas untersehen dürfe. Ein Türke rühmt dagegen die Macht seines Herrn, worauf ihm dessen ungeachtet der Nürnberger anrath, seinen Kram einzupacken. Der Türke bittet dagegen seinen Kaiser, solche lästerliche Reden nicht übel zu nehmen, übrigens hätten sie ein sicheres Geleit; doch auch die Christen einen starken Gott. Nun beginnt der Kaiser, in Gemeinschaft mit seinem Rathe, seine Beschuldigungen gegen die Christen zu erheben, denen nach einander von verschiedenen an sie abgeschickten Boten des Papstes, des deutschen Kaisers und der Kurfürsten begegnet wird, bis endlich der Bürgermeister von Nürnberg dem Dinge ein Ende macht. Er deutet nämlich mit vielen Complimenten dem Großtürken an, daß er sich fortmachen müsse, weil das ihm verleihe sichere Geleit zu Ende sey, worauf der Letztere auch eingeht. Der Herold beschließt mit einer Rede an die Zuhörer und den Wirth des Schenkhäuses, worin der Schwank aufgeführt wurde.

Zuförderst die Zeit nun, in welcher das Stück verfaßt worden, so ergiebt sie sich aus der Bemerkung im Stücke selbst, daß der Großtürke Griechenland gewonnen und Constantinopel erobert (1453), worin er viele Unschuldige ermordet habe. Diese Erinnerung mußte Rosenplüt's Zuhörer lebhaft ergreifen, so wie die Beziehungen auf den Zeitgeist in jenen einfachen Wechselreden, während das Zwerchfell damals durch die lasciven Späße gewiß erschüttert wurde. — Es war noch die Zeit vor dem ewigen Landfrieden Maximilians, und wie drückt der ehrliche Wappemaler schon in der Vorrede des Herolds seine Meinung darüber aus:

*) Der nürnbergische Wappemaler Hanns Rosenplüt, genannt der Schnepferer, d. i. Schwärzer (nach Büsching und von der Hagen der Botendichter), schrieb nach der Dresdner Handschrift 10 dergleichen Schwänke im 15. Jahrhundert, wovon uns Gottsched 6 durch den Abdruck bekannter gemacht hat.

„Dem Großtürken sind viele großer Klage vor-
kommen,
Von eitel Christen von den frommen,
Die klagen der pawr und der kaufmann,
Die können nyndert keinen frieden gehan,
Bey nacht, bey tag, auf wasser und auf lanbe,
Das ist dem adel eine große schande.
Das sie ein sollich nicht können wenden.
Man sollt die Straßenräuber pfenden.
Und an die pawr mit stricken binden,
So ließen sie auf der straße ihr schinden.“

Noch viel kräftiger spricht sich der türkische Kaiser und sein Rath über die Gebrechen der Zeit innerhalb der Gränzen Deutschlands aus, indem beide ein langes Register von dem, was adel, den Christen vorhalten:

Der türkische Kaiser spricht:

Neun Stück will Gott an den Christen rächen,
„Ihr hochfarth, Buchern und ehebrechen,
Das vierte stück ist meineid schwören,
Das sollten die obersten haupt ihnen wehren,
Das fünfte ist von ihrem Glauben abtreten
Das sollten ihr Pabst und Bischof ausjäten.
Das sechste heiluchen und handsalben vor Gericht,
Damit man oft einem Armen sein Recht zerbricht.
Das siebente Stück ist Simonei,
Das wohnt dem geistlichen Stand sehr bei
Das achte neu zoll und schwere teg (Zehnten)
Davon man sammelt heimliche schäg.
Das Neunte das hohe die Niedern verschmehen;
Das will ihnen ihr Gott nicht übersehen, u. s. w.

Noch mehr ins Detail gehen drückt sich der türkische Rath aus:

„Ihr habt falsche Richter und ungetreue amtleut.
Wo lebt einer, der ein solches aukreut,
Ihr habt Juden, die Euch mit Bucher freßen,
Ihr habt pfaffen, die hohe rose reiten u. s. w.
Ob wir, wie Gottsched, bei einer andern

Stelle:

Der Bornehmen Kuchon stehen stel zu feist,
Darum der Arbeiter schwißt und schweist,
ausrufen können: das ist wie bei uns! dar-
über ziemt es uns natürlich nicht, hier
eine Meinung zu äußern; aber das kann
man doch wohl, nach diesem, durch ander-
weitte Nachrichten unterstützt, wohl behaupten,
daß Rosenplüt seine Zeit kannte.

Doch in Bezug auf solche Gegenstände versteht er auch, wie wir oben bemerkten, sa-
tyrisch zu werden.

Z. B. behauptet der Großtürk, nach ei-
ner Prophezeihung, der Christen Unglück
gehe an:

Wenn der Herr nicht befehlet seinen Lensmann.

Ganz darf ich aber denn doch nicht (sit
venia!) die eingestreuten Oscoenitäten über-
gehen, weniger um durch die Kernsprache des
ehrlichen Hanns zu ergötzen, als um zu bewei-
sen, daß er auch jense sehr wohl der Sache und
Person anzupassen wußte. Es ist nur eine
der geringsten, wenn des Pabstes Bote dem
Großtürken als Folge des Bannes, in den er
unfehlbar fallen wird, die saubern Säckelchen
alle aufzählt, die er wird speisen und trinken
müssen. In die Eselsseigen zc. hat Rosenplüt
für sein Publikum die derbste Hinweisung auf
eine Wirkung des Bannfluchs gelegt. Ihn
kummert es wenig, daß des Pabstes Gesandter
solche Worte spricht, und es brauchte auch ihn
in seinem Zeitalter weniger zu kümmern.

Doch vor Allem darf hier die Gesinnung
des treuherzigen und biedern Reichstädters
nicht übersehen werden, der die Würde und das
Gewicht seiner theuren Stadt gar wohl kennet,
und dieß öffentlich ausspricht. Weder die
Gesandten des Pabstes, noch des Kaisers,
noch sämtlicher Kurfürsten, vermögen mit
ihren Drohreden den Türken zum Abzug zu
bewegen; da kommt denn der ehrwürdige Bür-
germeister von Nürnberg, ist gar höflich gegen
den grimmen Osman, erinnert ihn bloß an den
Ablauf des sichern Geleits, welches die Stadt
ertheilte, und alsbald nimmt der Türke, nach
seinem eignen Ausdruck: „Süßholz in den
Mund,“ und trabt ab.

Gar wohl wußte der Schnepferer, daß in
damaliger Zeit das sichere Geleit Nürnbergs
das Treuwort vieler Ritter und Edlen aufwog;
er wußte aber auch, daß die Stadt mit ihren
Feinden, welchen ein solches verweigert wor-
den, nicht lange spaße!

Universitätschronik.

Am 29. März vertheidigte Herr Carl August Graff, aus Roswein, unter Vorsitz des Herrn D. H. R. Ordinarius zc. zc. D. C. Fr. Günther, einige streitige Rechtsfälle gegen die Einwendungen seiner gelehrten Gegner, die Herren Dr. phil. und Mag. Lib. art. Fr. Ernst Leopold, aus Roswein, und Bacc. Jur. Hermann Bernh. Martini, von hier.

Herr Dr. jur. Friedr. Adolph Schilling vertheidigte am 30. März eine gelehrte Streitschrift: *Animadversionum criticarum ad Ulpiani Fragmenta*

Spec. I. mit dem dazu erwähnten Genossen, Herrn Robert Schneider, Dr. phil. und art. Lib. Mag. gegen die Einwürfe seiner Herren Gegner, um Sitz und Stimme in der löblichen Juristenfacultät zu erhalten. Da ihm zugleich die Professur des sächs. Rechts übertragen ward, so trat er diese am 31. März selbst durch eine Rede: *de fundamento et fine juris puniendi atq. e poenarum capitalium ratione*, an, zu welcher durch Spec. II. vorerwähnter *animadversionum* eingeladen war. Beide Abhandlungen im Verlage von B. G. Teubner haben 73 S. in 8.

Redakteur und Verleger D. A. Fests.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Morgen, den 2. April, neu einstudirt: *Das Mädchen von Marienburg*, Schauspiel in 5 Aufzügen von Kratter.

Concert zum Besten der Armen. Am Sonntage Palmarum den 4. April wird im Saale des Gewandhauses des Dratorium

S a m s o n v o n H ä n d e l

aufgeführt werden. Eine große Anzahl von Gesangsfreunden wird zum Gelingen des Ganzen wohlwollend mitwirken. Eintrittsbillets à 16 Gr. und Tertbücher à 2 Gr. sind beim Bibliotheksaufwärter Winter und am Eingange zu bekommen. Der Anfang ist um 6 Uhr.

Freiwillige Subhastation. Von uns, den unterzeichneten Stadtgerichten allhier soll auf Ansuchen Christian Gottfried Klausens das demselben zugehörige sub Nr. 821 am Petersschießgraben allhier gelegene Haus unter gewissen von dem Verkäufer festgesetzten dem unter hiesigem Rathhause aushängenden Subhastationspatente beigefügten Bedingungen

den fünften April 1830

öffentlich verkauft und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Es wird daher solches, so wie daß der Eigenthümer selbst die jährlichen Einkünfte dieses Hauses auf 217 Thlr., die jährlichen Ausgaben aber auf 13 Thlr. 10 Gr. 10½ Pf., ohne jedoch bei letztern auf die davon nach einem Versicherungsquanto von 500 Thlr. zur Immobilien-Brandcasse zu entrichtenden Beiträge Rücksicht zu nehmen, angegeben hat, auch hiermit zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Leipzig, den 30. Januar 1830.

Die Stadtgerichte zu Leipzig.

PROTECTOR.
Feuer-Versicherungs-Anstalt
IN LONDON.

Capital: *Fünf Millionen Pfund Sterling.*

Der Plan dieser angesehenen Gesellschaft, der für den Versicherten sehr vortheilhafte Bedingungen enthält, ist bei dem Bevollmächtigten, Herrn R. V. Swaine in Hamburg, oder bei den unterzeichneten Agenten hierselbst (die ermächtigt sind, Versicherungen anzunehmen und zu schliessen) gratis zu erhalten.

Auch versichert diese Anstalt Güter für die Dauer der Messe zu billigen Prämien.

Leipzig, 1830.

Chr. Reichenbachs Erben & Comp.

Kochs Hof.

* * * Die polytechnische Gesellschaft hält morgen, den 2. April, ihre Versammlung in ihrem Locale, Mittelgebäude des Paulino, wozu die Mitglieder, so wie alle Freunde der Gewerbe, eingeladen werden.
Das Directorium.

Bekanntmachung.

Wir haben von heute an unser

Material- und Tabak-Geschäft

an den Herrn C. G. Gaudig käuflich überlassen, und bitten, unter dankbarer Anerkennung des uns bisher geschenkten Vertrauens, solches auf unsern Herrn Nachfolger gütigst zu übertragen.
Leipzig, am 31. März 1830. Joh. Gottb. Horn's Erben.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit einer langen Reihe von Jahren unter der Firma:

Johann Gotthelf Horn

bestandene

Material- und Tabak-Geschäft

von dessen Erben käuflich übernommen habe, und von heutigem Tage an in Verbindung mit meiner schon früher errichteten

Chocolaten-Fabrik

unter der Firma:

C. G. Gaudig,

(Ranstädter Steinweg Nr. 1029)

fortsetzen werde.

Indem ich ein resp. Publikum bitte, das den frühern Inhabern dieses Geschäfts geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, genüge ich zugleich der angenehmen Pflicht, für das mir bisher bewiesene Vertrauen meinen ergebensten Dank auszusprechen, und auch um dessen Fortdauer unter der Versicherung zu bitten, daß es nach wie vor mein unausgesetztes Bestreben seyn wird, dasselbe durch die reellste und billigste Bedienung zu rechtfertigen.

Leipzig, am 1. April 1830.

Christian Gottfried Gaudig.

Anzeige. Hiermit zeige ich ergebenst allen resp. Handelshäusern als Einwohnern an, daß ich die Schönfärberei des Herrn Jäger am Rosenthaler Pfortchen Nr. 1072 pachtweise übernommen, empfehle mich daher zum Färben roher Wolle, als wollene, baumwollene und seidene Waaren, so wie auch Kleidungsstücke aller Art, und verspreche die billigste und prompteste Bedienung.
J. F. Lehmann, Kunst-, Waid- und Schönfärber.

Anzeige. Da ich nun gänzlich von hier weg und wieder nach Leipzig ziehe, wo ich die Gärtnerei in Herrn Domherrn Günthers Garten fortsetze; und mir nun eine nicht unbedeutende Partie von Bäumen, Rosen, Blumen, Pflanzen und andern Gegenständen verbleiben, so will ich nächstkünftigen Montag, als dem 5. April, in dem Herrl. Eichstädtischen Garten, hier, solche öffentlich an dem Meistbietenden, gegen preuß. Courant, verauctioniren. Die Kataloge sind von Freitag früh bei Herrn Wehnert Nr. 182, ingleichen bei Mad. Hofmann, in der Hutmaerbude, Petersstraße, unentgeltlich zu haben. Stötteritz, den 31. März 1830.

Johann Gottfried Kirst.

Anzeige. Zur 37. Weimarischen Lotterie 1. Klasse, den 19. April, sind ganze, halbe und Viertel Loose zu haben bei C. A. Knabe, Reichstraße Nr. 504, im Gewölbe, dem Kanonenhirsch gegenüber. — Auch sind daselbst Pianoforte zu vermieten.

Anzeige: Nebst einer prachtvollen Auswahl neuer Londoner Rattune und Westenzeuge erhielt ich verschiedene andere schöne Neuheiten für Damen und Herren.

J. H. Meyer, Grimma'sche Gasse, Auerbachs Hof gegenüber.

Verkauf. Gutschlagende Canarienvogel, hochgelb und trappfarbenartig, so wie einen guten Stieglitz-Hahn, nebst einer Partie Vogelbauer, sind zu verkaufen bei Schulze auf der Serbergasse in Nr. 1119.

Verkauf. Ein ganz gut gehaltener schwermessingener Papageibauer steht um einen billigen Preis in Nr. 1091, zwei Treppen hoch, zu verkaufen.

Verkauf. Auf dem Ranstädter Steinwege Nr. 1002 befinden sich eine bedeutende Quantität Weizenkleien, pr. Scheffel 8 Gr., zum Verkauf.

Zu verkaufen sind wegen anderweiter Bestimmung des Places zwei Drehrollen. Näheres Burgstraße Nr. 146, entweder 2te Etage oder parterre.

Waschbare Papier-Tapeten,

welche sich durch eine lange Dauer und Lebhaftigkeit der Farben vor den gewöhnlichen Tapeten auszeichnen und durch Abwaschen mit Wasser von allem Schmutz und Flecken gereinigt werden können, fabriciren und verkaufen wir in geschmackvollen Mustern zu fast gleichen Preisen, wie die französischen, und empfehlen solche als etwas Nützliches und Neues.

Leipzig, den 27. März 1830.

Koeller & Hufe.

Anerbieten. Ein Flötist, welcher auch sehr gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht gern für nächste Messe oder fortwährend, hier bei mehreren soliden musizirenden Gesellschaften, welche an öffentlichen Orten oder in Privathäusern spielen, oder bei einem auswärtigen Militair-Chor, Theater oder einer Kapelle engagirt zu seyn. Näheres über denselben ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Anerbieten. Ein Dienstmädchen, welches Ordnung und Reinlichkeit liebt, kann zu Ostern noch ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere in der Reichstraße Nr. 399 im Gewölbe.

Anerbieten. Ein Frauenzimmer, welches mehrere Jahre als Kammerjungfer conditionirt und die dazu erforderlichen Kenntnisse besitzt, erbietet sich, da sie jetzt kein passendes Unterkommen fand, unter billigen Bedingungen bei hohen Herrschaften oder in Familien außerhalb Leipzig zum Nähen. Nähere Auskunft wird ertheilt Hainstraße Nr. 205, im Hofe 1 Treppe.

Gesuch. Ein Laufbursche kann zu Ostern in einem hiesigen Gasthose ein Unterkommen finden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird in eine hiesige Puhhandlung eine Directrice, unter vortheilhaften Bedingungen, die ganz gewandt im Fertigmachen und eine saubere gute Arbeiterin ist. Nähere Auskunft giebt die Expedition dieses Blattes.

Zu miethen gesucht wird ein vollständiges gutes Billard; wo? im Thomasgäßchen Nr. 188, 1 Treppe hoch, zu erfahren.

groß
lende
Fami
Nähe
eine
erster
Joh
für
chen
im
Kar
Bel
gen
4te
erf
me
N
sch
H
de
u
th
in
n
d
f
?

Zu mietben gesucht werden zu Johanni und Michaeli d. J. von honetten Familien große, mittlere und kleine Familienlogis durch das

Local-Comptoir für Leipzig.

Zu mietben gesucht wird von Ostern dieses Jahres an, von zwei sehr pünktlich zahlenden soliden Leuten, in der Vorstadt, am liebsten in einem Garten, noch ein kleines freundliches Familienlogis, von Stube, Kammer und Küche, für den jährlichen Miethzins von 30—50 Thlr. Näheres Petersstraße, im neuen Hintergebäude des großen Reiters, 4 Treppen, Thüre links.

Vermiethung. Im Brühl Nr. 318 sind zwei große helle und trockne Niederlagen, die eine mit einer Ducht, zu vermietben. Das Nähere daselbst parterre.

Vermiethung. Im Mittelgebäude des Kraftschen Hofes Nr. 476 am Brühl ist in der ersten Etage ein geräumiges Familien-Logis nebst Zubehörungen, ganz oder theilweise, zu Ostern, Johannis oder Michaeli billig zu vermietben durch D. Friederici senior.

Vermiethung. Eine angenehme Sommerwohnung mit Garten, nahe bei Leipzig, ist für diesen Sommer an eine anständige Familie billig zu vermietben, und Nr. 408 im Salzgäßchen das Nähere zu erfragen.

Zu vermietben sind zwei Fortepiano's von 6 Octaven, in Nr. 758, Grimma'sche Gasse, im Hofe, 3 Treppen.

Zu vermietben ist Burgstraße Nr. 144 sofort das Parterre-Local, aus mehreren großen Kammern, Küche, nebst Zubehör bestehend, welches sich zu jedem platzbrauchenden Geschäft oder Betreibung einer Wirtbschaft eignet. Nachricht empfängt man darüber 1 Treppe, bei dem Eigenthümer des Hauses.

Zu vermietben ist an einen ledigen Herrn zu (oder auch noch vor) Ostern, in einer 4ten Etage, ein wohlmeublirtes freundliches Zimmer nebst Kofen zu billigem Preis. Wo erfährt man in der Expedition d. Bl.

Zu vermietben ist in der Nähe der Post eine erste Etage, bestehend in 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller und Holzraum zu Ostern d. J., durch G. G. Stoll, im Barfußgäßchen Nr. 181.

Gefunden wurde in den ersten Nachmittagsstunden des 31. März ein französischer Hauptschlüssel. Der sich dazu legitimirende Eigenthümer kann ihn in Empfang nehmen in Krafts Hofe, Hintergebäude, 1. Etage.

Gefunden wurde ein großer französischer Schlüssel. Der Eigenthümer kann denselben in der Wachtube am äußersten Petersthore, gegen Erstattung der Insertionsgebühren, in Empfang nehmen.

Verloren wurde gestern Abend den 31. März in der Petersstraße bis vor das Petersthore ein Haar-Armband mit Bronze-Schloß. Man bittet es gegen eine angemessene Belohnung in der Reichstraße Nr. 796, zwei Treppen abzugeben.

* * * Mit Vergnügen wird in der Nicolaiirche, wo die Dertlichkeit es besonders nothwendig macht, auf den im Tageblatte geäußerten Wunsch, daß die Aeltern der Kinder, welche daselbst confirmirt werden, bestimmte Plätze in möglichster Nähe der Confirmationshandlung und Einsegnung erhalten, Rücksicht genommen werden. Auf dem Altarplaze selbst haben aber freilich bei weitem nicht alle hierunter begriffene Platz, son-

dern es wird sich die Abgränzung bis in einen beträchtlichen Theil des Kirchen-Schiffes hinein auf die Frauen-Stühle, neben der Reihe, wo die Confirmanden sitzen, erstrecken müssen. Jedem der Confirmanden werden demnach für seine Aeltern oder Pfleg-Aeltern 2 Karten — durchaus aber nicht mehr — gegeben werden. Diese haben sie von Sonnabends früh um 8 Uhr an bei ihren resp. Beichtvätern abzuholen. Die Angehörigen der Confirmanden aber haben sich, damit ihnen ihre Plätze angewiesen werden können, auf den Palmensonntag Mittags von halb 1 Uhr an an der Thüre der Sacristei zu melden, wo sie allein zu solchem Behufe Einlaß finden können. Wer keine dergleichen Karte vorzuweisen hat, wird ohne Ansehen der Person dort abgewiesen und muß seinen Eingang in die Kirche anderwärts suchen. Die Confirmanden selbst haben sich, wie gewöhnlich, ebenfalls an der Sacristei-Thüre zum Einlaß in die Kirche zu melden. Da vielleicht nicht Alle, die es angeht, das Tageblatt lesen: so bittet man dringend die Herren Lehrer in den öffentlichen Schulen und Privat-Instituten, die Kinder auf gegenwärtige Notiz aufmerksam zu machen, damit sie die Karten Sonnabends zu rechter Zeit abzuholen nicht versäumen.

T h o r z e t t e l v o m 31. M ä r z

<p style="text-align: center;">S r i m m a ' s c h e s T h o r.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Eine Eskafette von Dresden Hr. General Canicoff, in russ. Diensten, v. Petersburg, pass. durch</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Auf dem Dresdner Packwagen: Hr. Handelsmann Schupanski, a. Böhmen, pass. durch</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Graf v. Landsberg, a. Münster, v. Dresden, pass. durch</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Auf der Dresdner Gilpost: Hr. D. Thiele und Hr. Kammerfänger Wächter, von Dresden, im Hotel de Russie u. im gr. Blumenberg, Hr. Rfm. Fort und Hr. Handlungsdiener Ostermann, von Dresden, in St. Berlin, Hr. Handlungsdiener Flemming, von Dresden, bei Besser, Hr. Rfm. Hänel, von hier, von Dresden zurück Hr. Optm. Meyer, in kbnigl. preuß. Diensten, v. Hänel, Torgau, pass. durch.</p> <p style="text-align: center;">H a l l e ' s c h e s T h o r.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Rfm. Voll, v. Dessau, bei Winkler Die Berliner Gilpost</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Landsberger Post Hr. Max v. Tialka, Hr. Gustav v. Marckesky u. Hr. Weidlich von Lauchstädt, v. Halle, im Hotel de Baviere. Hr. Organist Krellmann, v. Delitzsch, unbest. Hr. Prediger Theumin, aus Genf, Hr. Rfm. Schiff, Hr. Sensal Eschne u. Hr. Rozius, von Belin, pass. durch.</p>	<p style="text-align: right;">U.</p> <p style="text-align: right;">6</p> <p style="text-align: right;">10</p> <p style="text-align: right;">7</p> <p style="text-align: right;">1</p> <p style="text-align: right;">5</p> <p style="text-align: right;">U.</p> <p style="text-align: right;">6</p> <p style="text-align: right;">11</p> <p style="text-align: right;">12</p> <p style="text-align: right;">U.</p> <p style="text-align: right;">6</p> <p style="text-align: right;">11</p> <p style="text-align: right;">7</p> <p style="text-align: right;">8</p> <p style="text-align: right;">U.</p> <p style="text-align: right;">6</p>
<p style="text-align: center;">R a n s t ä d t e r T h o r.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Die Hamburger reitende Post Hr. Rfm. Schöler, v. Cupen, im Kranich Hr. Apotheker Müller, v. Raumburg, bei D. Winkler Hr. Domherr v. Bysch, v. Steinau, im Hotel de Baviere</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Hrn. Stud. Dettmold, Klug und Emmerling, von Jena, im g. Horn Eine Eskafette von Lützen</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Auf der Frankfurter Gilpost: Madame Babau, v. Paris, pass. durch, Dem. Boiröll, v. Paris, im Hotel de Saxe, Hr. Rfm. Weise, von Paris, in St. Berlin, Hr. Rfm. Peters, von Frankfurt, im Hotel de Saxe, Hr. Ringgießer Brandmeyer, v. Gotha, in der Kanne Hr. Rfm. Vogel, v. Raumburg, im Hotel de Pol.</p> <p style="text-align: center;">P e t e r s t h o r.</p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Rfm. Gerstenberger, von Eisenberg, in der Sonne Die Coburger fahrende Post</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Hr. Rfm. Müller, v. Gera, pass. durch</p> <p style="text-align: center;">H o s p i t a l t h o r.</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Chemniger Gilpost</p>	

ten
 ben
 pel
 voll
 gen
 P
 cher
 lieg

 vo
 W
 de
 ha
 ste
 w
 ld
 ch
 h
 tr